

**Merckwürdige Historische Nachrichten Von denen Bey den jetzigen Kriegen, Von neuen bekannt gewordenen Völckern, In welchen Deren Character, Kleidung, Sitten, Gewohnheiten, Einrichtung, Waffen, Art zu fechten, Gottesdienst, und noch viel andere angenehme und denckwürdige, den Zustand, derer gegenwärtig in Krieg begriffenen Völcker, betreffende Sachen mehr, Zu Lust und Nutz der curieusen Welt, Aus sichern Und zuverlässigen Nachrichten aufrichtig beschrieben werden**

[1]

Jena: Verlegts Georg Michael Marggraf, 1743

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1729165656>

Band (Druck) Freier  Zugang





116

Kd 11,  
p. 820.





Ein Pferd mit Reiter



Ein Soldat mit Speer



Hungarischer Hussar.

Preussischer Hussar.



EinTalpatschen. EinDandur. EinCroat mit seinemWeib.

Merckwürdige  
Historische  
Nachrichten

Von denen  
Bey den jetzigen Kriegen,  
Von neuen bekannt gewordenen  
Völkern,

In welchen  
Deren Character, Kleidung, Sitten, Gewohnheiten, Ein-  
richtung, Waffen, Art zu fechten, Gottesdienst, und noch viel  
andere angenehme und denkwürdige, den Zustand, derer  
gegenwärtig in Krieg begriffenen Völker, be-  
treffende Sachen mehr,

Zu Lust und Nutz der curiösen Welt,

Aus sichern  
Und zuverlässigen Nachrichten  
aufrichtig beschrieben  
werden.

---

J E N A,  
Verlegt Georg Michael Marggraf.

1743.



## Geehrteste Leser!

**S**Ir mögen unsere Augen, nach Süden oder Norden, nach Osten oder Westen kehren: so vernehmen wir jezo nichts als Kriege und Krieges-Geschrey. Diese Krieges-Unruhen, präsentiren uns eine Menge von Völkern, die sonst vielen nicht sonderlich bekannt und den meisten, ganz und gar unbekannt gewesen sind.

Es wird unnöthig seyn, uns, mit dem Beweise dieser ~~Sätze~~, lange aufzuhalten; indem  
mir

mir deren Wichtigkeit, nicht leicht jemand widersprechen wird. Wir wollen vorjezo der entlegenen Völcker nicht einmal gedencken, sondern nur von denen, aus dem Königreich Hungarn, kommenden Kriegs-Trouppen erinnern, daß diese, den meisten, fast wie Unthiere vorgekommen sind, und noch bis jezo, gar viele, sich von ihnen keinen rechten Begriff machen können.

Man lese, die neuerlicher Zeit herausgekommene Politische Schrifften und erwege, wie von diesen Leuten geurtheilet wird. Bald werden sie uns als fremde, barbarische, ungesittete, bishero unbekante und räuberische Völcker beschrieben; bald machet man aus den Salpatschen eigene Nationen und bemühet sich, deren Wohn-Plätze, in den Land-Charten zu finden; bald werden sie uns als gute Reuter abgeschildert, bald verstehet man unter den Panduren alle Hungarische Krieges-Völcker; und ich weiß selber nicht, was vor irrige und abentheuerliche

Einfälle, man sich von diesen Leuten in Kopf gesetzt hat. Es ist nicht genug zu verwundern daß nicht allein die dreynviertels Gelehrten, sondern auch solche, die doch sonst ganze Wissenschaften zu reformiren gedencen, sich nicht besser unter den ausländischen Völkern umgesehen haben.

Indem aber gleichwol, bey dem jezigen Krieges-Läufften unumgänglich nöthig seyn will, von denen Völkern, die ihre Personen, auf dem Kriegs-Schau-Plaz vorstellen, einen richtigen Begriff zu haben; so habe mich entschlossen meinen Lesern, Historische Nachrichten von ihnen in die Hände zu lieffern.

Alles was der Titul verspricht und auch noch mehr, werden die Leser, in folgenden Blättern antreffen. Meine Absicht war Anfangs, das Werk auf einmal drucken zu lassen; weil aber verschiedene Umstände, dieses verhindert haben:

haben: so wird es verhoffentlich, den geneigten Lesern, nicht zuwider seyn, dasselbe Theil weise zu lesen; wie ich mich denn nach Vermögen bemühen werde, die Mängel, die in gegenwärtigen ersten Theil seyn möchten, in folgenden zu ersetzen und zu verbessern.

Nun habe mir zwar überhaupt, viel Mühe gegeben, lauter gute und besondere Nachrichten zu überkommen und die Wahrheit jedesmal, als meinen Wegweiser angesehen: so aber gleichwohl, ein oder der andere Irrthum mit untergelauffen seyn sollte, bin erböthig, wenn mir derselbe mit Bescheidenheit angezeigt wird, ihn bey der ersten Gelegenheit zu verbessern.

Besonders aber ergethet an alle und jede Liebhaber der Wahrheit und der neuern Historie, meine gehorsamste Bitte, daß sie belieben wollen, zum Dienste des Publici, gegenwärtige, Schrift, mit ihren Beiträgen zu beehren.

Alles was zur Erläuterung derer jetzt-Krieg-  
führenden Völker und deren Thaten, oder auch  
deren Chefs gereichen kan und mag, soll hier  
seinen Platz finden; es sey gleich in gebundener  
oder ungebundener Rede; und werden die Gön-  
ner und Beförderer dieser Arbeit ergebenst er-  
suchet, ihre Beiträge, an den Verleger dieses  
obnnaßgeblich zu senden; man wird nicht un-  
terlassen, es mit allen möglichsten Danck an-  
zunehmen, und getreulich an gehörigen Ort,  
mit einzurücken.

Schließlich bitte gegenwärtige Arbeit ge-  
neigt aufzunehmen, die bey meiner Entfernung  
im Druck hier und da mit eingeschlichenen Feh-  
ler zu verbessern und ihre beharrliche Gunst zu  
schencken

Dem Verfasser.

Histo-



# Historische Nachricht

von denen  
bey den jezigen Kriegen von neuen bekannt  
gewordenen Völkern.

## Die I. Abtheilung,

von  
Dem Hungarischen Kriegs = Staat, und besonders von  
denen Hussaren, Heyducken, Salpatschen  
und Insurgenten.

### Inhalt:

- §. 1. Des Königreichs Hungarn, §. 2. Älteste Einwohner, die Panonien, §. 3. Gothen, §. 4. Hunnen, §. 5. Aethiä. §. 6. Avaren, §. 7. Hungarischer Kriegs = Staat in den mittlern Zeiten, §. 8. Die leichte Reutherey, §. 9. Ursprung der Hussaren, §. 10. Ihre jezige Kriegs = Rüstung, §. 11. Lebens = Art und Tapfferkeit, §. 12. Cerimonien bey ihrer Beerdigung, §. 13. Welche Potentaten Hussaren in Sold haben, §. 14. Preussische Hussaren, §. 15. Schwarze Hussaren, §. 16. Zufällige Gedancken über dieses Hussaren = Corpo, §. 17. Von dem Hungarischen Fuß = Volck, den Heyducken und Salpatschen, §. 18. Insurgenten, §. 19. Was hierzu Gelegenheit gegeben, §. 20. Betrübte Umstände des Königreichs Hungarn, unter der Kayserl. Regierung, §. 21. Welche aber nunmehr etwas gemildert sind.

B

§. I.

§. I.

Des Königreichs Hungarn.

**H**ungarn, das Königreich, welches gegen Abend an die Oesterreichischen Lande, gegen Morgen an Siebenbürgen und Servien, gegen Mitternacht an Polen und gegen Mittag an Slavonien stößet; von der Donau, Trau, Sau und andern nahmhafften Flüssen durchwässert; in Ober- und Nieder-Hungarn und beydes in verschiedene Gespanschaften eingetheilet wird; mit vielen schönen Städten und Bestungen versehen; und von Gott und der gütigen Natur, mit Fruchtbarkeit und Ueberfluß an allen Sachen, die zur Leibes-Nahrung und Nothdurfft gehören, überflüssig gesegnet ist; dieses Königreich sage ich, hat bey nahe von seinem Ursprung an, mit vielen Feinden kämpffen müssen, und besonders ohngefehr seit 200. Jahren, mit denen Türcken, unbeschreiblich viel zu schaffen gehabt. Dadurch aber seynd dessen Bewohner genöthiget, ihre Kinder, von Jugend auf, kriegerisch und gleichsam in Waffen zu erziehen.

§. II.

Älteste Einwohner die Panonier.

Wir wissen, daß dessen erste Einwohner, viel besser den Schild und das Schwerd, als die Feder zu führen,

führen, schon vor uralten Zeiten gewohnet gewesen, dannhero ihre erste Thaten, nur allein in den Sand des blutigen Wahl-Feldes und nicht in die Bücher geschrieben worden. Die Griechen, welche gewohnt waren, nur sich selber zu bewundern, nannten alle andere Völker Barbarn, und erwehnten derselben gar sparsam, in ihren sehr alten Geschicht-Büchern: daher auch dieses Land, eine lange Zeit unbekant geblieben ist. Aber die Römer, als sie den meisten Völkern das Joch an Hals geworffen, machten durch ihre gelehrte Feder, der Welt bekant, daß unter andern an der Donau, eine Nation wohne, die sich Pannonier nenneten. Dieses ist, so viel man weiß, der älteste und erste Name der Inwohner dieses Landes, und es scheint auch, sie seyn die ältesten und ersten Einwohner, weil schon Thucydides und Homerus, unter dem Namen Paenas ihrer gedencken 1). Es gehöret hier nicht her, ihre Geschichte zu beschreiben 2); derohalben wir uns nur mit ein paar Stellen, aus dem Dione und Appiano wollen begnügen lassen. Der erste 3) meldet von ihrer Lebens-Art folgendes: Die Pannonier wohnen nahe bey Dalmatien an der Do-

B 2

nau

1) Georg Kræfwitz Beschreibung des Königreichs Hungarn, p. I. seq.

2) Inzwischen kan von ihnen nachgesehen werden: LAZIVS de Mi-

grat. Gent. Lib. IV. VALVASOR Ehre des Herzogs Crain, 5. Buch Cap. 6. SCHVRTZFL. Oper. n. XIX. p. m. 335.

3) DIO CASSIVS Lib. XLIX.

nau, von Norico bis an Mysiam, so in Europa ist. Und weil sie unter allen Menschen die härteste Lebens-  
 Art führen: (denn sie geniessen weder eines solchen  
 Bodens, noch Luftts, der wohl temperirt wäre) so  
 findet man weder Del noch Wein, ohne allein etwas  
 weniges, welches dazu ganz sauer und herb ist, auf  
 ihren Feldern. Sie leben mehrentheils im gewaltig  
 scharffen Winter, essen nur Gersten und Hirse; daraus  
 auch ihr Getrânck. Aber darum werden sie für die  
 tapfferste Leute geachtet. Sie seynd sehr jähzornig  
 und überaus grausam, als die durch nichts zur Freund-  
 lichkeit erweicht werden können. Und Appianus 4)  
 rühmet von ihrer Tapfferkeit: Die Pæones, welche  
 also von den Griechen, aber Pannonii von den Rö-  
 mern benamset werden, seynd sehr berühmt wegen der  
 Agrinner, unter dem Macedonischen Kriegs-Heer,  
 welche bey dem Könige Philippo und Alexandro im  
 Kriege das beste gethan. (Agriani oder Agrianes,  
 waren gewisse Völcker in Pannonien.) Als aber  
 Cornelius wider die Pæones marschirte, und in eine  
 schändliche Flucht geschlagen ward, ward ganz Ita-  
 lien, durch solches Gerücht, auch mit grosser Furcht  
 und Schrecken, geschlagen; also, daß hernach, in  
 langer Zeit, diejenige so in Rom die Bürgermeister-  
 liche Regierung geführet, sich nicht erkühnen durff-  
 ten, die Pæones mit Kriege anzugreifen. Gocher.

4) APPIANVS in Illyr.

## Gothen.

S. 3. Im vierten Jahrhundert, nach Christi unsers Erlösers Menschwerdung, eroberten die weltbekanntesten Gothen, ein Theil von Pannonien. Dieses war nun wieder ein streitbares Volk; Sie scheueten den Tod im geringsten nicht, und waren bereit, entweder zu siegen oder zu sterben. Die Weiber brachten ihren Männern keinen Brautschatz zu, sondern einen unbefleckten Leib und reine Jungfrauschaft. In ihrer Ehe liebten sie die Keuschheit, und ward die Ubertretung dieser Tugend, mit dem Tode gestraffet. Die Männer ließen das Haar rückwärts und lang wachsen, hatten Bärte, trugen Pelze und grosse Plunder-Hosen. Statt der Fahnen führten sie im Felde grosse und fürchterliche Drachen, mit langen Schweifen. Sie haben ihr Reich weit und breit ausgebreitet, seynd so gar etliche mal in Asien eingefallen und durch ihre Thaten, Ehre und einen vortrefflichen Ruhm erworben. 5) So berühmt und groß aber auch dieses Volk gewesen, so ist es doch im folgenden Jahr-

B 3

hundert

8) LAZIVS Lib. X. IRENICVS in Exegefi German. Lib. 29. ÆN. SYLV. hist. Gothor. VALVASSOR. 5 Buch 10 Cap. p. 135. sqq. SCHVRTZFLEISCH. Op. n. 23. STRVV. Notit. Suev. S. 20. Falckenstein Antiq. Nordgav. Tom. II. Cap. I.

S. 59. OLEARII Pers. Reiseb. 2 Buch Cap. 3. Juncker Anleit. zur Geogr. der mittlern Zeiten Lib. II. Cap. I. Abels teutsche Alterthümer C. II. S. 12. Mascou Geschichte der Teutschen Tom. II. in Anm. n. IX. sqq.

14 Historische Nachricht von denen bey den jetzigen Kriegen  
hundert, aus dem inne gehabten Pannonien, durch  
die Hunnen vertrieben und bezwungen worden.

Hunnen.

S. 4. Die grausame Natur und fürchterliche Ge-  
stalt dieses Volcks, hat den alten Anlaß gegeben, ent-  
weder zu glauben oder zu tichten, es wäre aus einer  
Vermischung der bösen Geister entsprossen. Jornan-  
des 6) erzehlet hiervon folgendes: Filimer, der Go-  
then König, des grossen Gondarici Sohn, welcher  
nach seinem Auszuge von der Insul Scanzia, nun-  
mehr zum fünftenmal, die Herrschafft über die Golen,  
erhalten hatte, fand unter seinem Volck, etliche Un-  
holdinnen, welche er, nach der Sprache seines Va-  
terlandes, Altrauninnen uennete; und weil sie ihm  
verdächtig vorkamen, jagte er sie von seinem Feld-  
Lager weg und ließ sie in die Wüsten treiben. Da  
nun die in der Wildniß herum schweiffende unsaubre  
Geister derselben ansichtig wurden; haben sie sich zu  
ihnen unzüchtig gehalten, und aus so schändlicher  
Vermischung, dieses Geschlecht der Halb-Teufel her-  
vorgebracht. Welches ersilich zwischen den Pfühlen,  
einer kleinen Statur, häßlich und wie kleine Männ-  
chen gewesen, und sich mit keiner andern Stimme, als  
die der menschlichen in etwas gleich lautete, zu erken-  
nen gab. Nachdem also die Hunnen, von einem sol-  
chen

6) IORNANDES de Rebus Gothorum.

chen Stamm entsprossen, seynd sie an die Gothischen Grenzen gelangt. Diese grimmigen Nation hat sich, wie der Geschichtschreiber Priscus gedenckt, an das jenseitige Ufer, des Meotischen Meer-Pfuls gesetzt, und anfangs sich nur auf das Jagen geleyet, hernach, da es an der Menge gewachsen, mit Betrug und Raub, auf den benachbarten Völkern viel Unruhe gemacht. Indem nun einsmals etliche Jäger dieses Volcks, an besagtem Meotischem Ufer, dem Wilde nachspühren, erblickten sie unverhofft einen Hirsch, der zu dem Pful hinein, und bald fort gehet, bald stille stehet, als gleichsam ihnen den Weg zu zeigen. Dem setzen sie nach und kommen also zu Fuß, durch diesen Meer-Pful; welchen sie bishero für untwegsam und so undurchgängig, als wie das weite Meer selbst gehalten. So bald ihnen nun das Scythische Land in die Augen gekommen, ist der Hirsch verschwunden. Welches wie ich gläube, diejenige böse Geister, von welchen sie erzeugt worden, den Scythen zum Schaden gethan. Sie aber die Jäger, welche bishero sich kein Land, jenseit des Meotischen Pfuhls, noch sonst dahinaus in der Welt, mehr eingebildet, verwundereten sich des Scythischen Bodens; und gleichwie sie dergleichen Dingen wol nachdencken, also urtheilten sie, nicht ohne Verwunderung, weil dieser bishero niemanden kund gewesen, so müste ihnen derselbe, durch  
sonder-

sonderbare Schickung Gottes entdeckt seyn, kehren derothalben wieder um, zu den Ihrigen, erzehlen was ihnen das Land Scythien lobet und überreden ihr Volck. Worauff so fort der ganze Hauffen mit ihnen fort eilet, und des Weges einziehet, den der Hirsch gewiesen. So viel ihnen bey dem ersten Einbruch Scythen begegnet seynd, die haben sie alle dem sieghafften Sebel aufgeopffert, die übrigen aber bezwungen und unterwürffig gemacht. Denn sobald sie über selbigen gewaltigen See-Pful gekommen seynd, haben sie gleich die ALIPZVROS, ALCIDZVROS, ITAMOROS, TVNCASOS und BOISTOS, welche das Ufer Scythiens besassen, über den Hauffen geworffen, wie ein Sturm Wind. Die Alanen, welche ihnen zwar, an Streitbarkeit genungsam gewachsen, aber an Sitten, strenger Kost und Lebens-Art, so wol auch an Gestalt sehr ungleich waren, kamen oft mit ihnen zu streifen, wurden aber zulezt mürbe und müde darüber, und von ihnen bezwungen. Denn welche im Gefechte sich zwar von ihnen nicht übertrefsen lieffen, die nahmen doch von ihren entseßlichen Angesichtern, einen Schrecken, und folgendts die Flucht; Denn sie waren von Gestalt gar düsterlich, schwarz und erschreckl. von Angesicht. Ja es schien, als ob sie kein rechtes Angesicht, sondern, an statt dessen, einen unförmlichen kleinen Klotz oder Stumpf und

und vielmehr ein paar Tüpfel, als ein paar Augen, an der Stirn hätten. Ihr trutziger Anblick gab einen Spiegel, des frechen und kühnen Muts: Dessen Grimm ihre eigene neugebohrne Kinder, gleich den ersten Tag nach der Geburt empfinden müssen: angesehen sie dem Knäbgen also fort mit dem Messer, einen Schnitt in die Wangen gegeben; damit sie noch vor Genießung der Milch, des Bluts und der Wunden gewöhnen solten. Daher sie auch ohne Bart eralten und keine schöne Jünglinge werden. Vom Form und Gestalt, seynd sie zwar klein; aber behend, ringfertig, schnell, zum reiten sehr hurtig, haben breite Steigbügel, im Bogen und Pfeil eine treffliche Fertigkeit, einen starcken festen Hals, den sie gar stolz und hochmüthig aufrichten. Diese Völcker führen unter menschlicher Gestalt eine bestialische Wütheren.

## ATHILA.

§. 5. Dieses ist das Portrait, welches uns Jornandes von denen Hunnen gemacht; obgleich dasjenige, was er von ihrem Ursprung vorbringet, lächerlich und wieder alle gesunde Vernunft, mithin falsch ist. Ihr Heerführer ATTILA oder ATHILA, wie ihn die Hungarn als die kein doppelt T leiden, schreiben, und in Hungarischer Sprach Etheli, d. i. Magnus heißen, breitete ihr Reich noch weiter aus, und seynd dessen Thaten erstaunenswürdig. Er vermählte

mählete sich mit einer überaus schönen Prinzeßin, des Königs der Bractianer, Namens Mykolth. Da er aber auf dem Hochzeit-Tage, dem Gott des Weins, und der Göttin der Liebe, stärckere Opfer brachte, als es seine Umstände erlauben wollten, kam ihn in der Nacht, das Geblüte, in die Kehle und mußte dieser sonst tapfere Held, nicht auf dem Bette der Ehren, sondern auf eine erbärmliche Weise den Geist aufgeben. 7) Nach seinem Ableben, giengen zwar die meisten weitläufftigen Eroberungen wieder verlohren; doch behielten die Hunnen in Pannonien noch immer festen Fuß. Denu obgleich die Ost-Gothen 8) ihnen das heutige Nieder-Hungarn und Slavonien wegnahmen, 9) so blieben sie doch nicht lange daselbst, sondern

7) Franc. Foris OTROKOESI Orig. Hung. Matth a MICHOV in Sarmat. RVDOLPH. ROTH hat eine eigene Diss. de Attila geschrieben; die Münzen aber die er beybringt wollen verschiedenen verdächtig vorkommen. *Tenzel* Monatl. Unterred. 1689 M. Sept. p. 892. sqq. Sonst handelt auch von einigen hieher gehörigen Münzen Matth. BAELIVS de litteratura Hunno Scythica Sect. III. §. 5. p. 67. Ubrigens kan noch von ihm nachgesehen werden Anton. BONFIN. Rer. Hung. Dec. I. Lib. III. seqq.

*La guerra d' Attila flagello di Dio, stratta dello Archivio del principi d' Esti. Ferrara 1568. 4. IO. GRANGIERI diff. de loco ubi victus fuit Athila. IVVENCVS, GAELIVS GALLANVS de vita Attila.*

8) Die Ost-Gothen sind ein Zweig von den Gothen, wie der Name auch gleich zu erkennen giebt, von diesen aber haben wir oben §. 3. geredet; doch kan auch von den erstern nachgeschlagen werden *Mascou* Geschichte der Teutschen 2 Th. 13. sq. *Amereck.*  
9) *Iornandes* Cap. 50.

bern wandten sich nach dem irrdischen Paradies, dem schönen Italien. Nun fanden sich zwar aus Germania Magna, die Longobarden, die, entweder von ihren langen Bärten, oder von dem grossen und langen Bezirk, so sie bewohnt haben, und ein guter Getreid-Boden oder Bau-Erde gewesen, also genennet worden, an ihrer Statt ein; allein auch diese, haben sich nicht über 42 Jahr in Pannonien aufgehalten, sondern sich ebenfalls nach Italien begeben und das weltbekannte Longobardische Reich, gestiftet und angeleget. 10)

## Awaren.

§. 6. Nachdem nun die Longobarden, sich nach Italien gewendet hatten, kamen die Awaren, oder Avaren und breiteten sich, durch ganz Pannonien aus. Diese gehören zu dem Haupt-Stamm der Hunnen, und soll wie man wissen will, von ihnen das Königreich Hungarn den Namen empfangen haben; indem sich diese Völker Hunn-Awaren genennet; gleichwol gedenckt allbereit Ammianus Marcellinus, der Ungariorum; Agathias der Onogariorum und Jornandes der Hunagarorum. Sie giengen gekleidet, wie die

## § 2

übrigen

10) Ein mehrers S. von ihnen Paulus DIACONVS de Rebus Longob. LAZIVS de Migr. Gent. Lib. XII. STRVV. Not. Suev. antiq. CHRIST. Orig. Longob. Ej. de Rebus Long. comment. Junckers Geogr. der

mittl. Zeiten 3 Th. I Cap. VALVASSOR Ehre des Herz. Crain 2 Th. 5 B. Cap. XI. CLVVER Germ. antiq. III. 26. Abels teutsche Alterth. Cap. II. §. 19. Massey l. c. 23. Ann. p. 145.

übrigen Hunnen, auffer daß sie die Haare in verschiedene Zöpfe zu flechten pflegten, welches zwar eine seltsame Gestalt muß gemacht haben; bey ihnen aber wurde es vor eine sonderbare Haupt-Zierde geachtet. Sie hatten eine besondere Art von Trommeln, und verehreten das Schwert, als etwas göttliches, vielleicht, weil bey ihnen alles auf Gewalt ankam; und in der That werden sie auch von den alten vor die Streitbarsten unter den Hunnen gehalten. II)

Hungarischer Kriegs-Staat in den mittlern Zeiten.

S. 7. Dieses sind also die Völcker, deren Nachkommen die heutigen Hungarn an Tapfferkeit nichts nachgeben. Obgleich die Art zu kriegen von Zeit zu Zeit ist verändert worden: so ist doch die natürliche Haupt-Eintheilung bey dem Hungarischen Kriegs-Staat sowol als anderwärts geblieben; denn es dienen die Soldaten entweder zu Pferd oder zu Fuß. Aber von beyden gab es in Hungarn vorzeiten zwey Gattungen, schwere und leichte. Die schwere Reuter führten Panzer und Helme, die schwere Fußgänger ihren Schild und Harnisch; beydes lauter massives Gewehr. Die leichte Reuther und Fußgänger, waren ohne Panzer, Harnisch, Helme und Schilde, und mit geringerm Gewehr, als Lanzen und Sebel versehen.

II) VALVASSOR I. C. Mas.  
Kap. I. c. 32. Anmerk. BON.

FINIS Dec. I. Lib. IX. p.  
94. sqq.

sehen 12). Nachdem man aber angefangen Pulver und Bley im Felde zu gebrauchen, und der dauerhafteste Panzer, keiner Canon-Kugel zu widerstehen vermag, vielmehr solche geharnischte Reuter und Fußgänger vieler Ungemächlichkeiten im Felde unterworfen zu seyn pflegen, ist diese Art nach und nach in Abgang gekommen, besonders nachdem denen Hungarn beliebt, Oesterreichische Prinzen, zu ihren Regenten anzunehmen; denn da haben dieser Herren teutsche Regimenter, die Hungarische Kriegs-Verfassung gleichsam verschlungen.

Die leichte Reutherey.

§. 8. Dennoch hat sich die leichte Reutherey erhalten; denn weil sich dieselbe zugleich zu Pferde und zu Fuß Dienste zu thun, keinesweges bequemen wollte: so mußte man sie bey ihrer Verfassung lassen, wenn man sie anders beybehalten wollte. So ein leichter Reuther hieß ein Huszar und ein Fußgänger ein Haidu. Und nun haben wir die Hussaren und Heyducken. Von beyden wird demnach zu reden seyn. Doch wollen wir von den ersten anhero den Anfang machen.

Ursprung der Hussaren.

§. 9. Ob sie von dem in Siebenbürgen gelegenen  
 C 3 Schloß

12) TIMONIS epitome Chron.  
 Ref. Hungar. in Append. pag.  
 403, seq. SCHOEDEL. Notit.

Hungarn. ex edit. BERAM  
 p. 241, seq.

Schloß Hucz, in welcher Gegend sie sonst am meisten gewohnet haben sollen oder von einer andern Ursach \*) den Namen haben, kann uns gleich viel gelten. Genung, sie scheinen noch ein Ueberrest der alten Hunnen zu seyn, wie sie zu Achilæ Zeiten ausgesehen haben; Wenigstens gedencken die Geschichtschreiber, so uns die Niederlage dieses Prinzen, in denen Catalaunischen Feldern erzehlen, einer Art Soldaten, die unsern jetzigen Hussaren ziemlich gleich sind.

Ihre jetzige Kriegs-Rüstung.

§. 10. Ihre jetzige Kriegs-Rüstung bestehet auffser dem Sebel, in ein paar Pistolen und einem gezogenen Rohr, oder andere Musquete, womit sie sehr wohl umzugehen wissen. Ihre Pferde machen das vornehmste Stück ihrer Rüstung aus, welche auch in ihren Unternehmungen, wo es eben auf die Geschwindigkeit ankommt, die besten Dienste thun. Viele Regimente stehen noch in ihrer alten Verfassung, nemlich sie bekommen, so bald sie ins Feld-Lager eingerücket sind, keinen Sold, sondern müssen von der Beute leben; und wenn sie nichts erbeuten können, muß der Obriste des Regiments, so gemeinl. ein bemittelter Mann ist, vor ihre Erhaltung sorgen; Hingegen bekömmt er einen ansehnlichen Theil

\*) Denn da meynen selbst einige gelehrte Hungarn, als die Hussaren aus Böhmeim, auch in Hungarn Anhang bekommen, wären

dergleichen Leute zusammen genennet worden; welches wir aber an seinen Ort gestellet seyn lassen.

Theil von aller Beute. Doch stehen auch etliche wenige Regimenter auf teutschen Fuß. Im Kriege ist ihr Anzug nicht eben allemal der ordentlichste, wie denn mancher oft nur einen Stiefel, mancher auch wol gar keine trägt, und doch besser mit seinem Pferde zurechte kommt, als ein anderer, der das Reiten aus dem Grunde gelernet. Sie rennen so schnell und flüchtig, daß man kaum die Fußstapfen des Pferdes mercket.

- - *Nec proderit ungula culmos.*

Hingegen, wo sie Zeit haben sich auszustaffiren, siehet ihr Aufzug gar prächtig aus. Die Gemeinen tragen über ihre ordentliche Kleidung noch Wolffs-Felle. Die Ober-Officierer aber Tiger-Häute, und diese letztere führen eiserne glatt polirte oder silberne Commando-Stäbe, die einer kleinen Kåule nicht unähnlich sehen, und Cambuca oder Tacuma, wie auch Bozogani, Pusican genennet werden. Man kan ihren Staat, aus der merckwürdigen Beschreibung, am besten kennen lernen, die uns eine gelehrte und geschickte Feder 13) von der Hungarischen Crönung Kayfers RVDOLPHI II hinterlassen, allwo die prächtige Kleidung der Hussaren der ganzen Solennitat, ein nicht geringes Ansehen gegeben: RVDOLPHVS, sagt dieser Scribent, war bey seinem Einzug in Preßburg mit lauter Hussa-

13) Stephan. Vinandus PICHIVS  
in Hercule Prodicio p. 119.  
add. Staats-Secret. Tom. 4

p. 760. sqq. BEHAMB Notitia Hungar. p. m. 243. seqq.

Huffaren umgeben. Diese waren alle so wol gekleidet, und bewaffnet, als ob sie den siegreichen Attila noch an ihrer Spitze hätten. Sie ritten die schönsten Pferde, deren Zeug über und über mit kostbaren Steinen besetzt war. Sie selbst aber sahen recht kriegerisch aus; ihre Gesichter waren wild, und die Köpffe bis an den Wirbel geschoren. Alle ihre Kleider waren von seidnen streiffigten Zeug, mit Gold und Silber theils durchwürcket, theils galoniret. Über dieselben trugen sie kostbare Felle, von fremden und raren Thieren. Einige führten Bogen, Köcher, Pfeile und Lanzen, so schön gemahlet und vergoldet waren. Die vornehmsten unter ihnen trugen ganz vergoldete Schilde und Helme, die sie mit Adlers-Flügeln besteckt hatten. Dieses ist eine der ältesten Zierathen bey den Hungarn und das vornehmste Kennzeichen eines guten Verhaltens im Kriege. Attila führte in seinem Wappen einen gekrönten Adler, und man schreibet ihm die nach der Zeit eingeführte Gewohnheit zu, daß demjenigen, so einem feindlichen Soldaten den Kopff abgehauen, von seinem Officier zur Belohnung eine Feder aus diesem Adlers-Flügel gegeben worden, die er hernach zum Zeichen der Victorie auf dem Kopf getragen. Wer also ehemahls viel solcher Federn, auf dem Casquet oder Mütze trug, hatte viel Feinde erlegt. Dieser Feder-Schmuck ist noch jetzo bey ihnen in großem Ansehen.

Lebens

## Lebens=Art und Tapfferkeit.

S. II. Was aber ihre Lebens=Art und Tapfferkeit im Kriege betrifft, davon giebt BONFINIVS 14), der sich lange unter ihnen aufgehalten, folgende Nachricht: Man wird nirgends Soldaten finden, die Kälte und Frost, Durst, Hunger, und alle Art von Arbeit leichter ertragen, die dem Befehl ihres Officiers fertiger nachleben, den Angriff im Treffen tapfferer vollziehen, den Tod mehr verachten, und weniger zur Unruhe und Rebellion geneigt sind, als diese Hussaren. Im Lager leben sie ordentlich und ruhig; warten ihres Gottesdiensts mit vieler Andacht; tragen grossen Abscheu vor allen Zänckereyen; sind im Essen und Trinken überaus mäßig und meiden die Unkeuschheit so sehr, als das unter denen Soldaten, sonst so gewöhnliche Fluchen und Schwören. Viele unter ihnen haben zu Hause Weib und Kinder, und man hat nie gehöret, daß in einer Abwesenheit von etlichen Jahren, ein Theil dem andern, die Treu gebrochen. Wenn ein lediger Mensch bey einer Weibes=Person angetroffen wird, der ist auf ewig beschimpffet. Sie wissen von keinen Winter=Quartieren; denn in ihrer Art Krieg zu führen, machen die gewöhnlichen Jahrs=Zeiten keinen Unterscheid. Ihre Söhne, wenn sie nur 7 oder 8 Jahr alt sind, nehmen sie gerne mit in den Krieg, um sie bey

D

zeiten

14) BONFINIVS in histor. Panonic. 5. Hungar,

Zeiten zur Arbeit und Verachtung der Gefahr anzugewöhnen. Die nun verstorbene grosse Dichterin dieser Zeiten, die berühmte Jfr. Bäunemannin, hat die ruhmwürdigen Eigenschafften dieser Soldaten, in nachgesetzten, wohlgerathenen Zeilen beschrieben:

Des sechsten Carls Hussaren sind  
 Klug, tapfer, eifrig und geschwind;  
 Der Feinde Schaaren anzufallen;  
 Sie lassen nicht mit Kämpfen nach;  
 Bis daß dieselben allgemach  
 Gedämpfte, besiegt, zurücke prallen.  
 Ihr edlen Helden, euer Blut  
 Verschahrt ihr nicht zum Aderlassen;  
 Ihr wollt es mit gesetzten Muth  
 Am Rhein-Strom lieber fließen lassen.  
 Was acht ihr Balsam und Jesmin;  
 Da euch das Pulver mehr vergnüget?  
 Den Sebel aus der Scheide ziehn,  
 Das ist, was eure Brust besieget.  
 Wenns knallt und um die Ohren saust,  
 Das Ross von Hitze schnaubt und praußt,  
 Da sieht man, was euch Freude bringet.  
 Gefangne, Beute, Wunden, Blut,  
 Besprizte Sebel, Ross und Leichen,  
 Die sind von eurem Helden-Muth,  
 Und eures Eifers, ächte Zeichen.  
 Des Gegners Angst und Todes-Schweis,  
 Ist euer größter Ruhm und Preis.

Das Glücke sucht euch liebzukosen;  
 Denn wenn ihr zieht, fällt's euch nicht schwer,  
 Daß ihr die Beute bringt; was mehr?  
 Auch blurge Köpfe der Franzosen.

Man hat angemercket, daß nunmehr die Hussaren überhaupt, durch besondere Exercitia, dem Feinde, viel mehrern Abbruch thun, als sie sonst jemals haben bewerkstelligen können. Sie reiten nemlich zusammen, daß sie gleichsam ein einiger Klumpen zu seyn scheinen. So bald sie aber Feuer erblicken; fahren sie wieder aus einander, wie Quecksilber, das auf eine glatte Tafel gegossen wird. Gleichwohl sehen sie so dann auf ihre Feinde mit vollem Feuer los und hauen lincks und rechts, als unsinnige Menschen um sich. Sehen sie sich dennoch etwa von Gegentheile übermattet: so stieben sie, gleich dem Bliß, einer da, der andere dorthin. Sie kömen aber dem ohngeachtet bald alle miteinander, an einem dritten Orte wieder zusammen und fallen den Feind abermals auf einer andern Seite, ganz unvermuthet an; daß dieser dahero ihnen selten recht beykommen und wenigen Schaden zufügen kan; dargegen in steter Gefahr eines Überfalls leben muß.

Ceremonien bey ihrer Beerdigung.

§. 12. Mit was vor besondern Ceremonien, sie ihre Vorgesetzten zu beerdigen pflegen, siehet man aus folgenden Umständen eines Leichen-Begängnisses, so am

27 Aug. 1735 einem Hussaren Rittmeister von dem Regiment Caroli zu Maynz gehalten worden. Bey der Proceßion giengen alle Waisen- und Armen-Kinder, die Bruderschafften und Ordens-Leute, nach welcher 40 Hussaren ritten, welche die Sebel verkehrt in den Händen hielten und von einem Rittmeister, in seiner kostbaren Kleidung, angeführet wurden. Vor der Leiche ritten drey Hussaren, wovon einer ganz geharnischt war, die andern aber den Tiger-Pelz und die Kappe des Verstorbenen führten. Hierauf kam die Leiche, welche von 8 Mann getragen wurde; dieser folgte das Trauer-Pferd, ferner 2 Hussaren, so 2 Schilder trugen, worauf ein Hussaren-Kopff gemahlet, und folgende Aufschrift zu lesen war; Illustr. Dom. Comes Steph. Czaky de Kerese tzky. Perpet. Terræ Cepuensis. Sræ. Cræ. Reæque Mtis Regim. Alexandro Carolini Capitaneus ætatis 22 anno obiit Moguntia die 24 Aug. Hiernächst erschien die zu Maynz vorhandene Generalität, nebst vielen andern Officiers, und endlich beschloffen 40 Hussaren den Zug, deren Trompete ganz traurig geblasen wurde. Die Beysetzung der Leiche geschah in der Dom-Kirche mit grossen Solennitäten, woben die Hussaren auf dem Marckt vor selbiger Kirche, aus ihren Carabinern 3 mal Salve geben, und auf dem Dom, mit allen Glocken geläutet wurde. 15)

Welche

15) Kriegs = Staat 12 Th. p. 1037. seq.

Welche Potentaten Hussaren in Sold haben.

S. 13. Dieses sind die Hussaren, die jezo denen Franzosen so viel zu schaffen zu machen. Wegen ihrer Vortrefflichkeit, den Feind in beständigem Alarm zu erhalten und dessen Proviant-Zufuhren zu schwächen, haben verschiedene auswärtige Potentaten, diese Art Soldaten anzuwerben, beliebt. Wir hören jezo von Russischen, Französischen und Bayerischen Hussaren; Doch hat kein Fürst deren so eine grosse Anzahl, als Ihre Maj. die jetzt regierende Königin in Hungarn und Böhmeim, und Ihre Maj. der jetzt regierende König in Preussen.

Preussische Hussaren.

S. 14. Schon des letztern glorreicher Herr Vater der preiswürdige König Friedrich Wilhelm hatte gleich in dem Früh-Jahre 1731 zwey Compagnien Hussaren aufrichten lassen, die man mit drey Escadrons andern Hussaren, welche in Preussen damals stunden, nicht verwechseln muß. Denn diese letztern sind schon vor langen Jahren errichtet, und es ist bekannt, daß einmahl ein Rittmeister von ihnen fortgegangen, der sich wegen begangener vieler Leichfertigkeiten nach Rußland reteriret; hat aber das Unglück gehabt, ausgeliefert und gehangen zu werden. Diese neu errichteten Compagnien Hussaren, welche nach dem auch seynd vermehret worden, bestunden meistentheils aus Teut-

D 3

schen

schen, und zwar solchen Leuten, die dem König schon unter der Infanterie gedienet, doch die behörige Länge nicht gehabt, dargegen ramasirt oder untersezt sind. Es wurde von ihnen erfordert: Gottesfürchtig und dem König treu, durchaus aber kein Spieler und Säufer zu seyn. Etliche Officiers waren gebohrne Hungarn. Der Commendant beyder Compagnien aber war der Obrist-Lieutenant, Herr von Benckendorff, ein gebohrner Teutscher; ob er gleich mit seinem Bart und auch sonst, einem Hungar vollkommen gleich sahe, ja fast gebrochen Teutsch redete; welches daher kommen, weil er lange Jahre unter den Hussaren in Kayserlichen und nachhero in Fürstl. Dettingischen Diensten gestanden. Die Pferde, solche Hussaren beritten zu machen, liessen Ihro Maj. der König, aus Hungarn kommen, und es waren die meisten darunter dermassen wild, daß ihre Reuter nicht selten abgeworffen und auf die Erde geschmissen worden, dergestalt, daß ihrer etliche die Ribben im Leibe entzwen, andere aber einen Arm, oder ein Bein gebrochen. Absonderlich brach ein neu angenommener Trompeter den Arm, und zwar so, daß die Röhre in dem obersten Theil des Arms, zwischen dem Einbogen und der Schulter morsch entzwen gieng, so daß die Röhre wohl zwey queere Finger hoch, aus dem Fleisch herfür ragte. Ein ander Hungarisches Pferd versuchte es auf alle Weise, seinen Reuter abzusehen.

setzen. Wie aber solches demselben nicht möglich siele, ließ es sich, mit denen beyden vordern Füßen, ordentlich nieder auf die Knie und legte sich sodann auf die eine Seite, so daß der Reuter dennoch herunter und jedermann bekennen mußte, dergleichen Possen, von einem Pferd niemalen gesehen zu haben. Diese Hussaren waren bestimmet, den König auf seiner Reisen zu begleiten; ob sich gleich Jeho Maj. sonst niemals escortiren lassen, ausser wann Sie über das Polnische Territorium, nach dero Königreich Preussen gegangen. Sie mußten auch, wann der König reisete, ihre Relais halten, und wurden auf gewissen Stationen postirt, statt derer ehemaligen zwölf Cabinet-Postillions, um das Königl. Felleisen, Staffetten und Briefe fortzubringen. Wurde aber in Berlin, oder in Potsdam, die Loosung wegen eines oder mehrerer Deserteurs gegeben, mußten die Hussaren gleich auf seyn und ihnen nachjagen. 16)

## Schwarze Hussaren.

S. 15. Des jetzigen Königs in Preussen Maj. aber haben die Anzahl derer Hussaren auf etliche tausend vermehren lassen. Diese geben den Hungarischen an Tapfferkeit nichts nach, ob sie gleich der Geburt nach nicht alle Hungarn seynd; und haben wir bey dem letzten Schlesiſchen Kriege, gar oft zu vernehmen gehabt, wie

16) Leben des Königs in  
Preussen FRIDERICI WIL.

HELM I Th. XI. Cap. pag.  
417. seq.

wie beyde einander die Wage gehalten. In der Kleidung aber thun sie es allen weit zuvor. Es ist bey jedem Regiment eine Uniforme; Und solte man meynen, sie wären mehr zur Pracht und Staat zu führen, als zu ernsthaften Unternehmungen angeworben worden. Gleichwie nun diese Leute, den Tod gar nicht fürchten, und mit nichts anders als mit niedermetzeln umzugehen wissen: so hat dieses vermuthl. Königl. Preussische Maj. bewogen, ein ganzes Regiment, aus 10 Escadrons bestehend, in schwarze Trauer-Farbe einkleiden und an ihre Pelz-Mützen Todten-Köpfe nebst darunterliegenden Todten-Knochen stecken zu lassen. An deren Statt die Officier weiße Band-Maschen tragen und Schimmel, jene hingegen Rappen reuten. Ihre Standarte, Schabracken und alles miteinander, ist schwarz und recht fürchterlich anzusehen. So gräßlich sie aber aussehen, so verzweifelt ist auch ihre Aufführung. Es seynd Leute darunter, die in vielen Jahren unter kein Dach gekommen seyn, sondern sich in Büschen und Wäldern aufgehalten haben. Mit ihrem Sebel seyn sie gleich heraus, wie man davon in Berlin verschiedene traurige Tragödien zu erzehlen weiß. Jezo stehen nun noch 2 Escadrons daselbst, die andern aber seynd nach Schlesien und wie ich nicht anders weiß, in Namsla, geleyet worden.

Zusätze

Zufällige Gedanken über dieses Hussaren Corps.

§. 16. Dieses schwarze Hussaren Corps, sonst auch die Todten-Köpfe genannt, hat einer poetischen Feder, zu folgenden zufälligen Gedanken Anlaß gegeben:

VIRGILIUS.

*Olli per dumos, qua proxima meta viarum,  
Armati tendunt: ut clamor, & agmine facto  
Quadrupedante putrem sonitu quadit ungula campum.*

ANONYMVS.

Sie reiten durch Hecken und übers Gehege,  
Und folgen dem nächsten und richtigsten Wege:  
Und wenn nun der Hauffen ganz nahe darbey,  
So greiffet er zum Sebel mit grossem Geschrey:  
Denn thut er den Anfall Trap, Trap, Trap, de Topp  
Mit schiessendem Zügel, im vollen Galopp.

\* \* \* \* \*

So brechet die Lorbern in kommenden Jahren,  
So siegreich, so herrlich, ihr tapffern Hussaren,  
Erneuert die Kräfte und krönnet die Bahn,  
Wie ihr es in Schlesien würcklich gethan.

Der Oder-Strohm pflanzet euch ewige Palmen,  
Die Neiße bewässert die schossenden Halmen;  
So Breslau, Groß-Blogau, als Neiße und Brieg,  
Bezeichnen die Thaten, bekräftigen den Sieg.  
Zwar diese mit zitternden donnernden Krachen,  
Doch jene, bey herzlich frolockenden Lachen.

Geht weiter, befördert so Friede als Ruh,  
Der Kübezahl siehet euch bewundernde zu:  
Und will fast in seinen beschneyten Südeten,  
Ob eurer beflügelten Ankunfft erröthen.  
Schreibe hier nun mit Blute in ewigen Stein,  
Der siegenden Preußen Gedächtnisse ein.

¶

Doch

Doch ruht nun von jagen, von mezzeln und würgen;  
 Erhöhet euch und setz euch in Böhmischen Gebürgen.  
 Geneuß nun, o Martis, beflügelte Zucht,  
 Nun endlich oes Sieges errungene Frucht.

Erfüllet die Lüffte mit Jubel-Geschönel,  
 Ihr Preussischen **FRJEDRICH**S, geliebtesten Söhne!  
 Erhöhet, erhebet, so Adler als Schweiß,  
 Euch schützet der König der Liebe selbst werth.

Deswegen bekommt ihr noch mehrere Brüder,  
 Er machet mehr Hauffen, mehr Rotten, mehr Glieder  
 Er sondert, er kiesel mit weisen Bedacht,  
 Schwarz, röth, grün, blau, grau, braun in allerhand  
 Tracht.

Und theilet die flüchtige fliegende Horden,  
 In Osten, in Westen, in Süden, in Norden,  
 Er zeichnet an Stirnen, wie ehemals 17) den Mann,  
 Den Feinden zum Schrecken, den Todens-Kopff an,  
 Dem Feinde im Sturme, die Stirne zu drehen,  
 Dem Tode das blaue in Augen zu sehen,  
 Zu brechen die Palmen der lieblichen Frucht,  
 Zum Nachsatz erschrocken auf schüchterne Flucht,  
 Die Erde mit feindlichem Blute zu färben,  
 Zum Fall oder Leben, zum Sieg oder Sterben,  
 Euch selbst zur Ehre, zur Crone, zum Putz,  
 Dem Lande zum Besten, dem König zu Nutz.

Ihr traget die Farbe der heiligen Leute,  
 Drum wird euch vom Tode die reichste Beute.  
 Euch theilt sie das Glück, als Lieblingen aus,  
 Euch windet sie Cränze und Blumen zum Strauß,

17) Von denen die an der Stirn  
 gezeichnet wurden, der H. Schrift  
 nicht zu gedencken, so war dieses  
 bey denen Griechen und Römern  
 bekandt. **σινιγρον**, item **Φινου-**

**rebant**. **Græci**; nomen **Do-**  
**mini**, nec non litteram **F Ro-**  
**mani**. **DEILING** de **Servis**  
**litteratis** §. II. seqq.

Es bebet die Hölle, die Tensel 18) erzittern,  
Bellonen ergötzet die seltene Tracht,  
Maas juchzet mit völligen Munde und lacht.

Zwar ist euch im schwarzen, die Sonne beschwerlich 19)  
Doch seyd ihr dabey auch den Feinden gefährlich.  
Der Anblick von Schwarzen wirckt eher als ihr 20)  
Behertzte Husaren! o Preussische Dier!

So konnten die Teutschen den Römern ein Schrecken,  
Mit gräßlichen Häuten von Thieren erwecken,  
So setzten sie alle in Furchten und Grauß,  
Sie sahen dem Tode selbst fürchterlich aus.  
Ja Varus verscherzete Völker und Leben  
Und mußte der Teutschen Ruhm sterbend erheben.  
Ihr thut es den rapffern Eltern zuvor,  
Ruch öffnet die fama zur Ehren das Thor.  
Sie winckt euch, sie schenckt euch die lieblichsten Blicke,  
Und sieh sters auf **FRJEDRICH** den König zurücke.

Es zeigt sich der Adler mit Blitze und Schwerdt,  
So macht euch denn fertig und sattelt das Pferd,  
Ergreiffet den Sebel, steht feste im Bügel;  
Nun zieh die Pistolen, laßt schiessen den Zügel;

¶ 2

Und

18) In Schlesiſchen Riesen-Ge-  
bürg, wird ein gewisser Abgrund  
die Hölle genannt; und die Fran-  
zosen nenneten die Oesterreichi-  
ſchen Husaren in der Campa-  
gne am Rhein-Strohm des  
Kaysers Teuffel.

19) Aus der Optic ist bekannt, daß  
die schwarze Farbe, die Sonnen-  
Strahlen gleichsam verschlucket;  
daß schwarze Sachen eher an  
der Sonne warm werden, als

weiße; und daher die schwarzen  
Kleider des Sommers beschwer-  
licher zu tragen als andere: wie  
NEWTON und Wolff ausge-  
führet.

20) Man weiß ferner ex Opticis,  
daß starck gefärbte Objecta, ä-  
her scheinen, weil sie das Ansehn  
der Person vergrößern, und sich  
feinen Geaen Eänden fürtreff-  
lich zeigen. Schmidts biblischer  
Mathematicus.

Und jaget als rasend de Tappe de Topp  
 Dem Feinde entgegen mit vollem Galopp.  
 Halt stille rechts kehrt euch, was da vor ein Lermen?  
 Ich höre die wütende Feinde schon schwärmen.

Es zittert die Erde; es wirbelt der Staub.  
 Nun machet euch fertig zur Beute und Raub.  
 Bläst Lermen! gebt Feuer! daß donnert und blizet,  
 Daß Reuter samt Pferde gleich Anfangs erhizet.  
 Brecht ein in die Flanquen, Komt ihnen zu vor  
 Und öffnet zum Siege euch Thüre und Thor!  
 Gewöhnt euch zu riechen den schwefelichten Nebel  
 Und färbet im Blute der Feinde den Sebel.

Beweist euch, ihr Schwarzen! dem Todte stets gleich,  
 Und füllet mit Hauffen sein furchsames Reich.  
 Ja zeigt den Todten-Kopff recht vor der Stirnte,  
 Legt ihnen den Sebel fein tief ins Gehirne,  
 Behauptet die Wahlstadt und werfft sie zu Hauff,  
 Und pflanzet die Palmen des Sieges darauf.  
 So wünschet ein jeder, so lachet Irene,  
 Drum haltet euch tapffer ihr Preussischen Söhne.

Doch dencket auch, ihr traget ein geistlichs Kleid,  
 Drum zeigt euch als Priester, seyd sterig bereit,  
 Zu leben, zu sterben, euch selbst zu Gute.  
 Färbt, wascht euch in dem gecreuzigten Blute  
 So liebt euch der König, so preißt euch die Welt,  
 So ziehet ihr endlich ins himmlische Feld.

Von dem Hungarischen Fuß-Volck den Heyducken und  
 Talpatschen.

§. 17. Doch wir müssen uns jetzo zu dem Hunga-  
 rischen Fuß-Gängern wenden. Diese werden Heydu-  
 cken oder Talpatschen genennet. Wo der Name Haidu  
 herzuweisen sey, ist ungewiß. Talpas hingegen kömmt  
 her

her von Talp eine Fuß-Sole. Talpas heißt also ein Fußgänger; und ist ein allgemeiner Name, welcher allen beygelegt wird, die bey der Hungarischen Armee zu Fuß dienen und eine Büchse führen, keinesweges aber ist es eine besondere Nation, wie einige, aus Unwissenheit, vorgeben. Ihr Gewehr, ist eine Flinte, ein Sebel, ein paar Pistolen und einige tragen auch eine Pique oder Lanze, wie man es nennen will; dahero man sie auch Stangel-Reuter zu nennen pfleget. Ihre Kleidung ist Hungarisch und verschiedener Farbe, gemeinlich tragen sie rothe Mützen, kurze grüne Hungarische Röcke, bis fast auf die Knorren herabreichende weiße Unter-Kleider, rothe Mäntel, und statt der Schuhe eine breite Solen, darinn an dem Rande herum, kleine Löchelgens: wodurch man nur eine Schnur ziehet, und also den Schuh schon fertig hat. Etliche nehmen ein Stück von einer frischen Haut, schaben das Haar mit einem Messer davon ab, machen ihnen gleich also ihre Schuhe aus roher und frischer Haut. Sie sind verschiedener Religion, theils Lutheraner, theils Papisten, theils Reformirte; letztere aber mögen den meisten Haufen ausmachen. Der Geburt nach seynd sie entweder Schlabacken, oder, Teutsche, aber doch in Hungarn geböhren. Jenes sind die Hungarischen Bauern, die auf dem Lande wohnen. Der Herr Röchelbecker 21) macht

§ 3

von

21) Röchelbeckers Nachricht vom Kayserl. Hofe P. I. Cap. 3.

S. 7. p. 60. seqq.

ihrer Haushaltung, eben kein gut Portrait. Ihr Natu-  
 rell, schreibt er, ist so beschaffen, daß sie wegen ihrer Faul-  
 heit nicht mehr Land bauen, und nicht mehr Vieh behal-  
 ten, als zu ihrer Nothdurfft auf ein Jahr nöthig ist.  
 Dahero schlachten sie denjenigen Ochsen, oder diejenige  
 Kuh, so sie meynen entrathen zu können, und fressen da-  
 von so lange, als nur ein Bissen übrig ist. Von ihren  
 Feldern können sie, weil sie wenig davon bestellen, eben-  
 falls keine Getreyde aufschütten. Wobey noch anzu-  
 mercken, daß die Hungarn, das Getraide nicht auf die  
 Böden, wie in Teutschland gewöhnlich ist, sondern in  
 tiefe Gruben, unter die Erde schütten, welche sie mit  
 Stroh gar artig zu bekleiden wissen. Und weil diese  
 Gruben, wie ein Kessel ausgehölet sind, so lassen sie oben  
 nur ein enges Loch, daß ein Mensch dadurch hinunter  
 steigen kan. Kommt nun ein unglückliches Jahr und  
 Mißwachs, so entsethet sogleich, weil sie keinen Borrath  
 haben, die grössste Hungers-Noth, daß sie Wurzeln,  
 Kräuter und Rinden essen müssen. Diejenige, so man  
 Teutsche nennet, sind entweder im Lande von teutschen  
 Eltern geböhren, oder es sind dieselben welche sich erst-  
 lich vor wenig Jahren, aus Teutschland dahin begeben  
 haben. Diese wohnen sowohl in denen Städten, als  
 auch auf dem Lande, allein sie haben sich auch schon mei-  
 stentheils die Hungarische Faulheit angewöhnet, und  
 machen es in andern Stücken zuweilen noch bunter als  
 die

die erstern. In denen Städten treibet man einiges Commercium, aber meistens nach Pohlen, oder nach der Türckey. Wie dem aber auch seye, so thun sie doch im Felde, besonders bey Parthey gehen, gute Dienste.

Insurgenten.

§. 18. Außer dieser ordentlichen Hungarischen Militz, ist bey dem jezigen Desterreichischen Successions-Kriege, noch eine neue Gattung bekant worden, die Insurgenten genennet werden. Das Wort ist, wie leicht zu ersehen, lateinisch, kömmt her von Insurgere, aufstehen, aufsitzen. Insurgentes, Aufgeboth, Aufsitze derer Einwohner. Die Gelegenheit zu diesem allgemeinen Aufgeboth, ist folgende.

Was hierzu Gelegenheit gegeben.

§. 19. Als der Churfürst von Bayern, im Jahr 1741. mit seiner und einer zahlreichen Französischen Armee, in Desterreich ohne Widerstand eingedrungen und bis auf etliche Meilen von Wien angerücktet war; besorgte man, er dürffte diese alte Wohnung der Adler belagern; da die Desterreichische Armee, sich kaum im Stande befande, den Siegen, derer in das Herkogthum Schlesien eingerückten Preußen Einhalt zu thun. In dieser Noth, da Ihro Königl. Maj. in Hungarn nicht wußten, wo sie Volk hernehmen sollten, so vielen Feinden Widerstand zu thun, wendeten Sie sich zu ihren getreuen Hungarn. Indem Sie nun wegen des dama-

ligen

ligen Reichs- und Crönungs Tages sich eben zu Preßburg aufhielten; begaben Sie sich den 11 sept. desselben Jahres in die Versammlung der Reichs-Stände, und hielten daselbst in Lateinischer Sprache, folgende bewegliche Anrede:

Der bedrängte und von allen verlassene Zustand unserer Sachen macht, daß wir nun den fürcreffl. Ständen von dem feindlichen Einfall in unser Erb-Land Oesterreich Nachreiche geben und einen schriftl. Vortrag wegen Raths und Mittel dagegen thun müssen. Es kommt jetzt auf Erhaltung des Königreichs Hungarn und selbst Unserer von allen verlassenen Person und Kinder an, daher wir noch einzig und allein zu der fürcreffl. Ständen, ihrer Treue, Waffensmacht, und berühmten alten Hungarischen Tapfferkeit die Zuflucht nehmen, inständig bittend, daß sie uns in dieser äussersten Gefahr schleunigst, nicht nur mit Rath, sondern auch mit der That zu statten kommen wollen.

Auf solche Rede, welche der Hungarische Primas und Cansler, durch die ihrigen unterstützten, antworteten die Stände mit einmüthigen Ruffen: „Ja, Gut, Blut, und Leben wollen wir vor Ew. Maj. aufopffern. 22)

Betrübte Umstände des Königreichs Hungarn unter der  
Käyserl. Regierung.

§. 20. Die Versicherung, welche Ihre Maj. den  
Hun-

22) Die weitem Umstände, von diesem wichtigen Vorfall sind nachzusehen in den Geschichten und Thaten Sr. Maj. der jetzt

regierenden Königin in Hungarn Maria Theresia 3 Abth. S. 48.

Hungarischen Ständen zugleich gaben: daß ihre Postulata und Forderungen, 23) denselbigen zur billigen Eile digung selbst überlassen werden sollten, war freylich von solcher Wichtigkeit, daß die Hungarn sich nicht anders als günstig vor Ihro Maj. erklären konnten; und wird deren Wichtigkeit noch besser eingesehen werden können, wenn wir erwegen, was der Herr Kuchelbecker 24) von dem betrübtten Umständen des Königreichs Hungarn im Geist- und Weltlichen unter der letzten Kayserlichen Regierung erzehlet. Da heißt es: Fragt man, woher es komme, daß sich dieses schöne und fruchtbare Königreich auch bey Friedens-Zeiten gleichwol nicht erholen kan? so ist zu wissen, daß viererley Sachen daran schuldig sind: 1) die wenigen Einwohner, und derselben bereits erwehnte Nachlässigkeit und Faulheit, welche das an und vor sich fruchtbare Land, nicht so, wie es sich gehöret, anbauen, und von dessen Ueberfluß nicht profitiren wollen, noch können. Dahero findet man an unterschiedenen Orten, und vornemlich unterhalb Ofen, nach Segedin zu, Heiden, so viele Meilen lang sind, in welchen weder Stadt noch Dorff anzutreffen, all-

§

wo

23) Geschichte und Thaten der Königin in Hungarn 3 Abth. S. 36. wo sie ausführlich nachzu lesen sind.

24) Kuchelbeckers Nachricht vom Kayserl. Hofe P. I. Cap. III. S. 8. p. 62.

§

wo man doch deren, weil der Boden fruchtbar genug, anlegen könnte. 2) Träget die, von Oesterreichischer Seite, beständig fortgesetzte Hemmung des Commercii sehr vieles bey, weil diejenigen Waaren, so im Lande häufig wachsen, nicht debitiret werden können. Man muß sich dahero nicht wundern, wenn der Wein so wohlfeil, daß man an vielen Orten einen Eymmer um einen halben Thaler, oder nur einen Kayser-Gulden kauffen kan. Das Pfund Fleisch kostet nicht mehr als einen, oder anderthalb Kreuzer, ein Calcutsch-Hahn, 7. Kreuzer, eine Kuh mit dem Kalbe 2. bis 3. Kayser-Gulden und sofort. Denn die Hungarn verkauffen nicht leicht das Kalb von der Kuh, weil dieselbe, wenn ihr das Kalb zu zeitig weggenommen wird, keine Milch giebet. Wenn dahero das Kalb bald stirbt, so ziehen sie von solchen das Fell ab, stopffen es aus, bestreuen es mit Salz und stellen es vor die Kuh, wenn sie solche melcken wollen; da fängt nun die Kuh an, das ausgestopfte Kalb zu lecken, und läßt die Milch fahren: wo man dieses nicht thut, so giebt sie keine Milch. 3) Die Religions-Veränderung und Bedrängniß, so man denen Protestanten daselbst angethan. Ehemals waren die Lutheraner und Reformirten im Reiche die Stärcksten, nachdem es aber denen Türcken entrißen worden, führte man daselbst überall die Römische

Catho-

Catholische Religion ein, da denn die päpstliche Clerisey die Protestanten gewaltig drückte und verfolgte, indem ihnen die meisten Kirchen, Gymnasia, Schulen und deren Einkünffte genommen, und solche denen Jesuiten eingeräumet worden; die Evangelischen hat man zu keinen Reichs-Chargen und andern Ehren-Ämtern mehr genommen, und solche per indirectum gezwungen, die Römisch-Catholische Religion anzunehmen. Diese und andere dergleichen Religions-Beschwerden, gaben zu Anfang dieses Seculi unter andern mit Gelegenheit zu der Hungarischen Unruhe 25) welche dieses Königreich in das größte Elend gesetzt. Ob nun gleich letztverbliehene Kayserl. Majestät zu Anfang Dero Regierung, als sich die meisten Hungarischen Malcontenten submittirten, versprochen, nach Inhalt der Hungarischen Reichs-Gesetze, allen dreyen Religionen das freye Exercitium zu lassen, so unterließ doch die Römisch-Catholische Clerisey, und unter solchen die Jesuiten vornemlich nicht, die Protestanten zu mortificiren, dahero auch die Catholischen Hungarischen Stände selbst schon verschiedenemal, auf die Ausjagung der Jesuiten aus dem Königreich gedrungen.

§ 2

4) Erz-

25) Man findet hiervon ausführ-  
liche Nachricht in des Herrn Kinc's  
Leben des Kayser's Josephi p. 377.  
wie auch zu conferiren sind Hi-

stoire du Prince Ragotzi und la  
Vie de Tockeli, ic. Zwanzigste  
Malcontenter Fürst Ragotzi.

4) Träget die starcke Einquartirung ebenfalls vieles bey, daß Hungarn nicht wieder zu Kräfften kommen kan. Es ist zu wissen, daß in diesem Reiche, und in dem Fürstenthum Siebenbürgen, und was von beyden dependiret, wohl eher an die 70000. Mann unterhalten worden, welches vor ein ohnedem ruinirtes Land eine grosse Last ist. Unterdessen war doch gleichwohl kein Mittel zu erfinden, selbigem Erleichterung hierinnen zu verschaffen; denn es war nicht wohl möglich, theils wegen der unruhigen Einwohner, theils wegen der gefährlichen Türckischen Nachbarschaft, wenigere Troupen darinnen zu haben, wollte man das Reich anders nicht allerhand Unruhe und Gefahr exponiren. Dieses Königreich hatte ehemals sehr grosse Freyheiten und Privilegia, laut derer Decretorum Königs Stephani S. und Caroli I. Sigismundi, Ladislai posthumi, Ferdinandi I. Compacten, so aber nachdem es denen Türcken wiederum entrißen, sehr beschnitten worden, also daß sich die Hungarischen Stände lediglich nach dem Kayserlichen Hof accommodiren müssen.

Welche aber nunmehr etwas gemildert sind.

§. 21. Allein alle diese Drangsalen, sind nunmehr glücklich gemindert worden, und die Hungarn, haben durch die Gütigkeit der jetztregierenden Königin, alle

alle ihre Privilegia bestätigt bekommen. 25) Inzwischen haben sich die Hungarischen Stände, unter oben gedachten Bedingungen, Ihrer allergnädigsten Königin Beystand zu leisten, über ihr Vermögen angegriffen. Sie haben nicht allein einige neue zahlreiche Regimenter anwerben lassen, sondern es haben auch sämtliche Stände, aus dem ganzen Königreich und allen dessen Theilen, ein allgemeines Aufgeboth ergehen zu lassen, einmüthig versprochen. Die Stände lieferten das Volk, Montur und Pferde, Ihre Majestät die Königin die Waffen, Fahnen und das übrige Geräthe; wie denn hieran in Wien, sogleich nach genommenen Schluß, Tag und Nacht gearbeitet wurde; wobey man das den Bayern und Franzosen abgenommene Gewehr sehr nützlich und gut mit zugebrauchen wuste; der Sold wurde aus den Lands-Contributions-Cassen bezahlet. Die Stabs-Officier ernennete die Königin, die übrigen wurden von denen Gespannschaften angenommen. Dieses Land-Aufgeboth oder Insurgenten,\*) sind auch nicht länger,

§ 3

25) Geschichte und Thaten der Königin in Hungarn Maria Theresia l. c.

\*) Unter diesem Aufgeboth sollen sich 70. bis 80. Jahr alte Väter befinden, die zu Bezeugung ihrer

Treue sich eine Freude daraus machten, ihr Leben für ihre Königin aufzuopfern. Unter andern erzählt man folgendes: Ein alter Hungar wäre mit seinem Sohne darüber in Streit gerathen,

länger, als so lange der Krieg dauert, zu dienen schuldig; ja sie wollen so gar nicht einmal im Winter gegen den Feind agiren; wie wir denn wissen, daß nach dem 1742. geendigtem Feldzuge, der meiste Theil davon, wieder nach Hause gegangen ist.

## Die II. Abtheilung.

Von

Den Slavoniern, insbesondere aber den Panduren, Warasdinern, Lycanern, Croaten und Morlacken.

Inhalt:

§. 1. Von den Slavoniern. §. 2. Was wir hierunter verstehen. §. 3. Wohnsitz der Panduren. §. 4. Aus ihnen wird ein eigen Corpo errichtet. §. 5. Ihre Thaten wider die Preussen. §. 6. Ihre Kleidung und Einrichtung. §. 7. Nachricht von dem Obristen Trenck. §. 8. Die Panduren marschieren in Bayern. §. 9. Plündern Cham. §. 10. Die Warasdiner. §. 11. Marschieren nach Schlesi. n. §. 12. Einrichtung. §. 13. Lycaner. §. 14. Croaten. §. 15. Ihr Wohnsitz. §. 16. Ihre Einrichtung. §. 17. Art zu fechten. §. 18. Ihr Putz. §. 19. Verwahren ihre Lager mit einem Retrenchement. §. 20. Ihr Heyrathen. §. 21. Gebräuche beym Niederlegen. §. 22. Wett-Rennen und Tanz. §. 23. Wunderliche Gewohnheiten bey den Leichen. §. 24. Woher diese kommen mögen? §. 25. Morlacken. §. 26. Ihre Wohn-Plätze.

§. I.

Von den Slavoniern.

Nachdem wir in der vorigen Abtheilung, den gegenwärtigen Hungarischen Kriegs= Staat vernommen haben; so wenden wir uns jetzt, zu den Hun=

then, wer von ihnen beyden mit zu Felde gehen sollte. Der Sohn habe gemeynet, es stünde ihm am besten an, deme aber der Vater geantwortet: Ein solcher jun=

ge Bursch, wie du bist, muß alten Männern nicht vorgreiffen, gehet es gut, so will ich dich schon nachkommen lassen.

Hungarn, am nechsten gelegenen Reichen, und betrachten auch deren kriegerische Militz, die bey dem jetzigen Krieg gleichsam von neuen wieder ist bekant worden. Am ersten zeigt sich hier, daß zwischen der Sau und der Donau gelegene Königreich Slavonien. Der Name verkündiget uns gleich, was wir von dessen Bewohnern zu gewarten haben; denn wir wissen, daß im sechsten Jahrhundert, nach unsers Heylandes Geburt, ein Volk, aus Sarmatien, einen ziemlichen Theil von Europa, gleichsam als eine einbrechende Fluth überschwemmet, und sich, weil alle ihr Unterfangen glücklich von statten gegangen, und zu ihrem Ruhm ausgeschlagen sind, Slaven genennet hat; denn Slav, bedeutet zwar heutiges Tages einen leibeigenen Knecht: allein ehemals war dessen Bedeutung ganz anders, indem es einen vornehmen, berühmten und ruhmbegierigen Kriegs-Mann anzeigete. 26) Diesen hochtrabenden Namen, hat sich diese ausländische Nation, wegen des glücklichen Fortgangs ihrer Waffen selbst beygele

26) DVBRARIUS Hist. Bohem. Lib. I. HARTENOCH Lib. I. p. 13. CVRAEVS Annal. Siles. I. Th. p. m. 17. LVDOLFF in der Schau-Bühne des 17. Seculi p. 161. in not. Kreckwitz Beschreibung des Königreichs Böhmen p. m. 721.

HEPELI Silesiograph. Cap. I. S. 25. p. 81. Juncker Anleitung zur Geographie der mittlern Zeiten P. II. Cap. 3. p. 172. Rochezang von Iscern Beschreibung des Königreichs Böhmen Cap. 2. s. I. p. 12. sq.

geleget. Nachdem ihnen aber die Teutschen öfttere Püffe gaben und sehr viele Gefangene einbrachten, die nach dem damaligen Welt-Brauch zu Leibeigenen Knechten gemacht wurden: so hat sich dieses Wort mit der Zeit, dergestalt verändert, daß man alle Gefangene sie mochten von dem Slavischen Volcke seyn oder nicht, Slaven genennet. 27) Die Nachkommen von diesem Volcke wohnen nun noch heutiges Tages in Slavonien, und treten in die Fußstapffen ihrer tapffern Vorfahren. Gestalt man auch sagen will, sie pflegten unter andern in ihrem Gebete zu bitten: Daß sie Gott im Kriege und mit bewehrter Hand, ihre Feinde aber im Bette wolle sterben lassen.

Was wir hierunter verstehen.

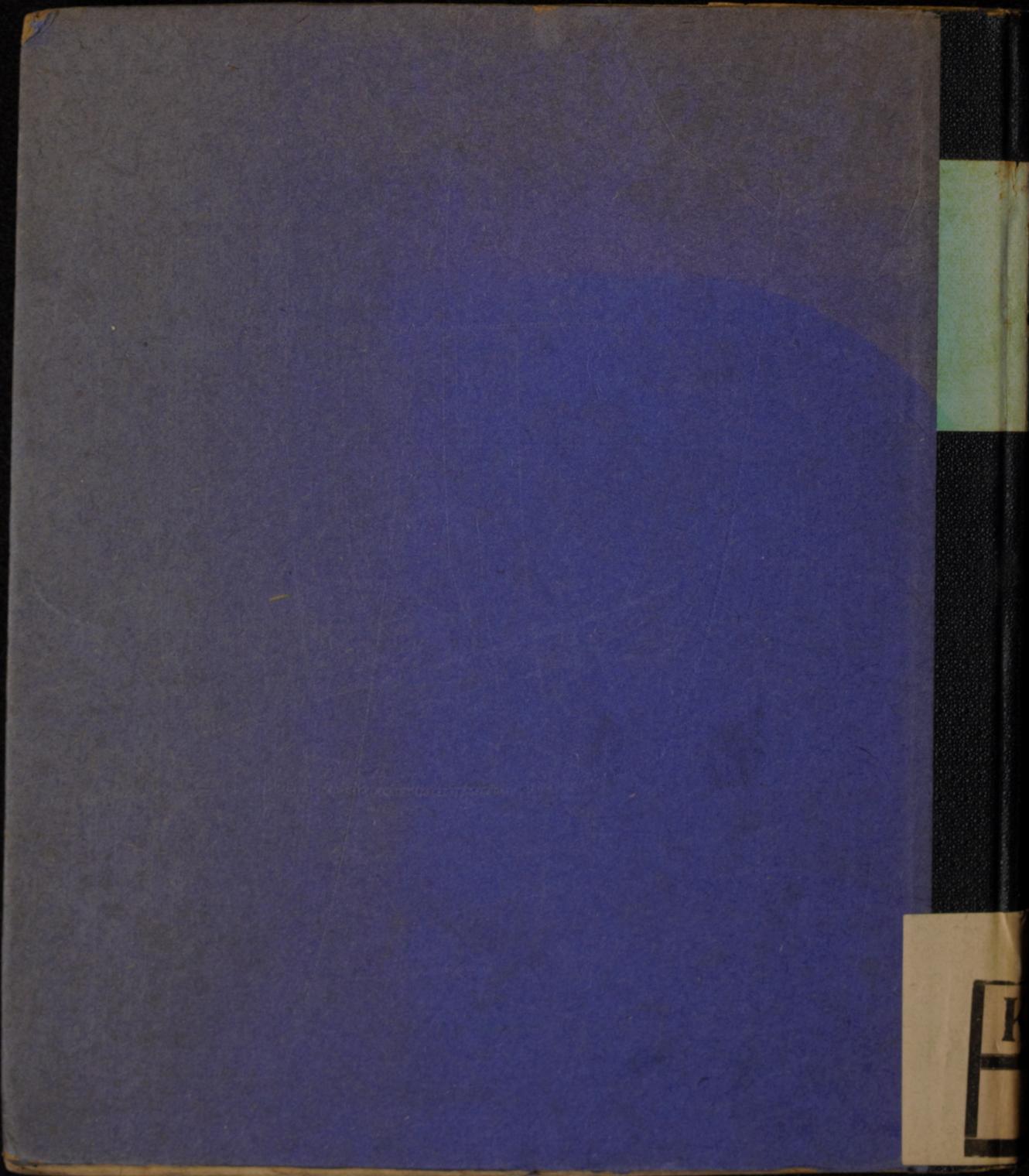
§. Unter die Slavonier aber verstehen wir hier, die Panduren, Barasdiner, Lyncaner, und Croaten, alles Leute vom Slavischen Geblüte, obgleich nach der jezigen Eintheilung der Länder, in verschiedenen Landes-Gegenden wohnhaft.

27) WITTEKIND. de Gestis  
Saxon. Lib. I. Martin. CRO-  
MER. Lib. I. cap. 13. GOL-

DALST de Regno Bohem.  
Lib. II. Cap I. S: 1. Kochzang  
von Tscern l. c.

(NB. Die Fortsetzung von diesen Nachrichten wird gel. Gott innerhalb 14. Tagen, denen Herrn Liebhabern ohnschuldbar in die Hände geliefert werden.





Landesbibliothek  
Mecklenburg-Vorpommern  
Günther Uecker

[http://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn1729165656/phys\\_0052](http://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn1729165656/phys_0052)

**DFG**

Lebens=Art und Tapfferkeit.

S aber ihre Lebens=Art und Tapfferkeit  
 rufft, davon giebt BONFINIVS 14),  
 unter ihnen aufgehalten, folgende Nach=  
 ird nirgends Soldaten finden, die Kälte  
 urst, Hunger, und alle Art von Arbeit  
 en, die dem Befehl ihres Officiers fern  
 n, den Angriff im Treffen tapfferer  
 i Tod mehr verachten, und weniger zur  
 ebellion geneigt sind, als diese Hussaren.  
 n sie ordentlich und ruhig; warten ihres  
 mit vieler Andacht; tragen grossen Ab=  
 n Zänckeren; sind im Essen und Trin=  
 ässig und meiden die Unkeuschheit so sehr,  
 denen Soldaten, sonst so gewöhnliche  
 Schwören. Viele unter ihnen haben zu  
 nd Kinder, und man hat nie gehöret, daß  
 senheit von etlichen Jahren, ein Theil dem  
 eu gebrochen. Wenn ein lediger Mensch  
 bes=Person angetroffen wird, der ist auf  
 offet. Sie wissen von keinen Winters  
 denn in ihrer Art Krieg zu führen, ma=  
 öhnlichen Jahrs=Zeiten keinen Unter=  
 Söhne, wenn sie nur 7 oder 8 Jahr alt  
 sie gerne mit in den Krieg, um sie bey  
 D zeiten

s in histor. Panonic. 5. Hungar.

